

Eisen und Knochen – Funde zur spätslawischen Wirtschaft in offenen Siedlungen Vorpommerns

Norbert Benecke und Anne Klammt
Berlin und Göttingen

Einleitung

Die spätslawische Phase des 11. und 12. Jh. im Nordwesten des slawischen Siedlungsgebietes kann beinahe im Sinne einer *Sattelzeit* (Koselleck 1972) als Phase des Umbruchs von der Frühgeschichte in das Hochmittelalter betrachtet werden. Bereits vor der tief greifenden Umgestaltung der Lebenswelt im Zuge des hochmittelalterlichen Landesausbaus sind in vielen Bereichen Wandlungen feststellbar. So gewann die Geldwirtschaft an Bedeutung und die Herstellung einiger Alltagsgegenstände wurde professionalisiert, während sich zugleich wenige größere Gebiets Herrschaften ausformten. Dem voraus ging wohl ab der mittelslawischen Zeit eine Verdichtung des Siedlungsnetzes. Eher indirekt wird auch auf eine Veränderung und Intensivierung der Landwirtschaft geschlossen, die geeignet war, die wirtschaftliche Entwicklung zu tragen. Eine Ausföhrung dieser Vorstellung mit Hilfe von Bodenfunden ist dabei bis in jüngste Zeit nur bedingt möglich, denn es mangelte an geeigneten Ausgrabungen auf offenen, ländlichen Siedlungen (Gringmuth-Dallmer 1996).

Im Zuge einer veränderten Finanzierungslage der Bodendenkmalpflege und einer Welle von Baumaßnahmen hat sich die Quellenbasis von archäologischer Seite grundlegend gewandelt. Für die Frage nach den Entwicklungen in der Landwirtschaft sind offene Siedlungen, die Fundmaterial unter anderem für eine archäozoologische Auswertung bieten, von besonderer Bedeutung. Hierzu sind die zwei vorzustellenden spätslawischen Siedlungen Bandelin, Fpl. 12, Lkr. Ostvorpommern, und Groß Zastrow, Fpl. 18/20, Lkr. Demmin, im östlichen Mecklenburg-Vorpommern zu zählen. Im Folgenden soll ein Überblick zu archäologischen und archäozoologischen Ergebnissen der Ausgrabungen gegeben werden.

Die Siedlungen

Die Fundplätze wurden im Vorfeld des Autobahnbaus in den Jahren 2003 bis 2004 durch das Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege, Abteilung Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, großflächig untersucht. Die Ausgrabungen erstreckten sich über den ganzen Fundplatz im Bereich der 60–80 m breiten Autobahntrasse. Hier wurde auf der gesamten Fläche der durchpflügte Oberboden von einem Bagger abgezogen, anschließend die Befunde dokumentiert und mit der Kelle ausgegraben. Dank der umsichtigen und erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelang es ohne den Einsatz von Sieben, kleine Objekte wie Vogelknochen, Fischschuppen, Nadeln und ähnliches zu bergen. Die archäologische Untersuchung ergab für

beide Fundplätze eine mehrperiodige Besiedlung, deren quantitativer Schwerpunkt jedoch jeweils in die spätslawische Zeit gehörte.

Die Siedlungen befanden sich in dem Gebiet zwischen den Flüssen Peene und Ryck und damit im heutigen Hinterland der Stadt Greifswald. In jungslawischer Zeit lag der Mittelpunkt der Region jedoch im Süden bei der Burg Gützkow an der Peene. Die Bedeutung dieser Befestigung samt umgebender Siedlung wird durch den Aufenthalt Otto von Bambergs im Jahre 1128 unterstrichen. Die Landschaft in dieser Region wird von flachwelligen Grundmoränenplatten bestimmt. Entsprechend sind die Böden überwiegend sandig-lehmig, schwer und im Bereich der vernässten Senken meist vergleht. Mit ackerbaulichem Gerät sind sie schwer zu bearbeiten, bieten aber ein hohes Ertragspotential.

Die Siedlung Bandelin lag auf einem flach verschliffenen Ost-West-orientierten Geländerrücken (Forler 2002; Klammt 2007). An die Geländeformation schloss sich bis zur etwa 3,5 km entfernt verlaufenden Peene ein recht ebenes, teilweise versumpftes Gelände an. Nach Norden wurde das Gelände dagegen von einer welligen Grundmoränenstruktur geprägt. Die Ausgrabungen erfassten auf einer 9800 m² großen Fläche 76 Befunde slawischer Zeit und 63 Befunde einer vorgeschichtlichen Besiedlung. In slawischer Zeit zog sich die aus der Verteilung von Lesefunden erschlossene Besiedlung noch etwa 50–100 m weiter entlang des flachen Geländerrückens nach Osten. Die hangparallele Ausrichtung wurde in der untersuchten Fläche bestätigt. Hier konzentrierten sich die slawischen Befunde auf dem höher gelegenen Bereich, während sich die vorgeschichtliche Nutzung in die bis zu 1,5 m tieferen, feuchten Bereiche hineinzog. Die Befunde entfielen überwiegend auf Siedlungsgruben unspezifischer Form, deren Verfüllung Siedlungsabfälle aller Art (Tierknochen, Scherben, ausgeräumte Herdstellen und verschiedene Gerätschaften) enthielt. Einen deutlich geringeren Anteil machten Feuerstellen aus, von denen sieben in die slawische Zeit eingeordnet werden konnten.

Auf einer flachen, weit vom umgebenden schwach gewellten Umfeld sichtbaren Kuppe befand sich die spätslawische Siedlung Groß Zastrow, Fpl. 18/20 (Forler 2003). Die archäologischen Untersuchungen konnten hier annähernd die gesamte Siedlung aufdecken, die sich über 20200 m² erstreckte und in ihrer Ost-West-Ausdehnung vollständig erfasst wurde. Suchschnitte im Norden der Grabungsfläche erwiesen zudem, dass sich die Siedlung nicht wesentlich weiter in diese Richtung erstreckte. Entsprechendes ließ sich anhand der Verteilung von Lesefunden im südlichen Umfeld

der Grabungsfläche feststellen. Der Schwerpunkt der Besiedlung lag mit 142 Befunden in spätslawischer Zeit. Mit zwei Vorratsgruben, sechs Teerschwellen, 14 langovalen Gruben sowie einigen unspezifischen Siedlungsgruben, Materialentnahmegruben und Feuerstellen ergab sich ein breites Spektrum verschiedenartiger Siedungsspuren.¹

Eine Gemeinsamkeit beider Fundplätze war die geringe Überschneidung und überwiegend lockere Streuung der slawischen Befunde. Dies wurde bereits im Verlauf der Ausgrabungsarbeiten als Indiz für eine kurzfristige Nutzung der Siedlungen gewertet. Eine Durchsicht der Keramik bestätigte die Einschätzung und ergab zudem anhand der Keramiktypologie eine feinere relativchronologische Zuweisung der Siedlungskomplexe. Danach sind die Siedlungsaktivitäten auf dem Fundplatz Bandelin 12 in das 11.–12. Jh. und in Groß Zastrow 18/20 etwas später, in das 12.–13. Jh., einzuordnen. Festzumachen ist dies an einer großen Bandbreite der Verzierungsmotive an den Gefäßen aus Bandelin, während die Keramik von Groß Zastrow deutlich weniger Ornamente pro Gefäß aufweist. Zusätzlich ist eine Reduzierung der Wandstärke und eine Zunahme der Brandhärte zu erkennen. Diese zeitliche Staffelung wird durch die Funde zweier Münzen des 11.–12. Jh. von der Siedlung in Bandelin und einer Münze des 13. Jh. aus einer Grube in Groß Zastrow gestützt.² Die geringe zeitliche Tiefe der Besiedlung und die überwiegend einphasigen Befunde erwiesen sich als eine günstige Ausgangslage für die Auswertung besonders auch wirtschaftsgeschichtlicher Fragestellungen, da hier keine Vermischung verschiedener Siedlungsphasen zu befürchten war.

Metallhandwerk

Hinsichtlich der handwerklichen³ und landwirtschaftlichen Ausrichtung und verschiedenen Tätigkeiten, die sich in den Siedlungen nachweisen ließen, waren die Funde metallener Gerätschaften von besonderem Interesse. Von beiden Fundplätzen konnte hier ein umfangreiches und vielgestaltiges Fundmaterial geborgen werden (Forler 2002; 2004; Klammt 2007).

So konnten 56 bestimmbare eiserne Gegenstände in Bandelin und 142 in Groß Zastrow geborgen werden. Auffallend war dabei insbesondere eine große Anzahl von eisernen Messern. In den Gruben von Bandelin sind 14 Messer und Messerfragmente geborgen wor-

den, in Groß Zastrow wurden sogar 54 Stück gefunden (Abb. 1-4). Sie gehörten alle zum Typ der Griffangelmesser. Die Stücke gelangten überwiegend als vollständige Exemplare in den Boden und zeigten mit einer im Durchschnitt um die 10 cm langen und 1,5–2,5 cm hohen Klinge nur eine mittlere Abnutzung. An einem Fragment haben sich Reste eines Holzgriffes und einer Befestigung des Griffes mit einem Bronzedraht erhalten (Abb. 2). Eine so große Zahl von Messern erschien zunächst recht überraschend, obwohl bereits mehrfach in spätslawischen Siedlungen zahlreiche Messer geborgen wurden (Schmidt 1984, 45 f.). So erbrachten etwa die archäologischen Untersuchungen in der Lieps, Lkr. Mecklenburg-Strelitz, 126 Messer. Auch auf der Inselsiedlung Sternberg, Fpl. 40, Lkr. Parchim, im Trenntsee machten Eisenmesser mit 22 Exemplaren einen erheblichen Anteil am Fundmaterial aus (Becker 1980, 217 f.). Mittlerweile deuten die Ausgrabungen weiterer Fundplätze an, dass allgemein mit vergleichbar hohen Fundzahlen eiserner Messer auch in offenen, landwirtschaftlichen Siedlungen slawischer Zeit zu rechnen ist (Donat/Govedarica 1998, 157). Die Messer gelangten mit dem Siedlungsabfall in die Gruben oder wurden verloren und im durchmischten Laufhorizont untergewühlt. Sie sind also ein alltäglicher, allgegenwärtiger Gebrauchsgegenstand gewesen. Eine ähnliche Beobachtung wurde anlässlich der Untersuchung des Fundplatz Mühlenberg auf Usedom, Lkr. Ostvorpommern, gemacht (Biermann 2003, 147). Dies deckt sich mit Pollex' Betrachtung zur Verbreitung von Messern in jungslawischen Körpergräbern. Er ordnet Messer ebenfalls als recht gewöhnlichen Bestandteil der persönlichen Ausstattung besonders der Frauen ein (Pollex 2005, 213).

Zur persönlichen Ausstattung gehörten auch Schlüssel und Feuerschläger. Letztere konnten mit nur je einem Exemplar pro Fundplatz belegt werden. Beide gehörten zu den rahmenförmigen Geräten, die in spätslawischer Zeit verbreitet waren. Das Fundstück aus Bandelin war zusätzlich mit einem schlaufenförmig in den Rahmen gefügten Eisenband verziert. Ein gut vergleichbares Stück stammt aus dem spätslawischen Gräberfeld Sanzkow, Lkr. Demmin. Es war dort zusammen mit einem Messerscheidenbeschlag Bestandteil der Ausstattung eines jungen Mannes (Ullrich 1979, 296). Ebenfalls nur einmal in Bandelin wurde ein langer Hakenschlüssel gefunden (Forler 2002 Abb. 70). Von der Siedlung Groß Zastrow stammen dagegen fünf Schlüssel.⁴ Von ihnen sind vier als Hakenschlüssel anzusprechen, während das fünfte Exemplar zu dem erst in spätslawischer Zeit verbreiteten Bartschlüssel zu zählen ist. Wiederum verwundert die große Anzahl dieses Gegenstandstyps und wirft ein interessantes Licht auf die private Ausstattung der Haushalte in den offenen Siedlungen. Zu den landwirtschaftlichen Gerätschaften zählen die Bruchstücke von Sichel- oder Sensenklingen. Es han-

¹ Die Teerschwellen wurden bereits an anderer Stelle ausführlicher behandelt und in einen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Region gestellt (Klammt 2005).

² Bandelin, Fpl. 12: 1. Niederelbischer Agrippiner, geprägt entweder in der Zeit Heinrichs IV. (1084–1106) oder Heinrichs V. (1106–1125); 2. Denar, geprägt zur Zeit Bretislaw I. (1037–1055); Groß Zastrow, Fpl. 18/20: Brakteat des frühen 13. Jh., Lübecker Prägung. Die Bestimmung nahm freundlicherweise Herr Virk (Lübstorf) vor.

³ Der Begriff handwerklich ist hier allein zur Unterscheidung von landwirtschaftlichen – etwa pflügen und ernten – und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie nähen, backen etc. benutzt. Es wird damit nicht auf eine gewerbliche Professionalisierung geschlossen.

⁴ Inv.-Nr. ALM 2002/1230, 6, 41, 44, 74, 147.



Abb. 1. Bandelin 12; Inv.-Nr. ALM 2002/1208,168; Eisen M. 1:2 (Zeichnung: K. Spalkhaver, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Bodendenkmalpflege).

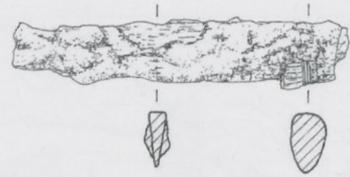


Abb. 2. Groß Zastrow 18/20; Inv.-Nr. ALM 2002/1230,104; Eisen M. 1:2 (Zeichnung: A. Klammt).

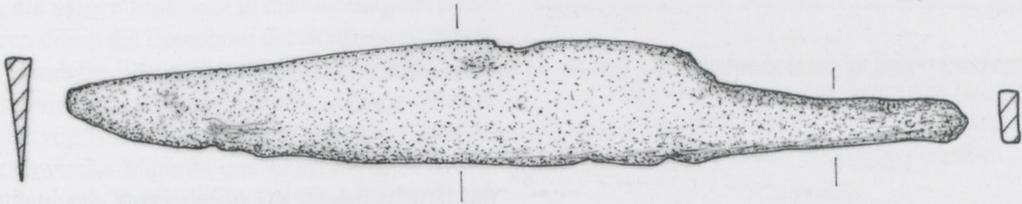


Abb. 3. Bandelin 12; Inv.-Nr. ALM 2002/1208,168; Eisen M. 1:2 (Zeichnung: K. Spalkhaver, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Bodendenkmalpflege).

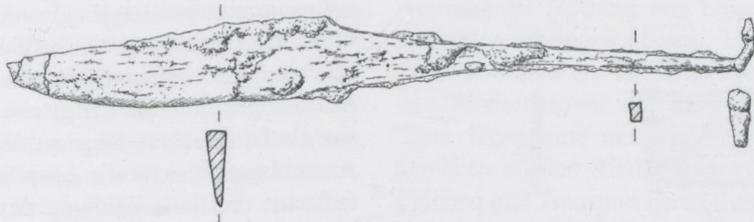


Abb. 4. Groß Zastrow 18/20; Inv.-Nr. ALM 2002/1230,85; Eisen M. 1:2 (Zeichnung: A. Klammt).

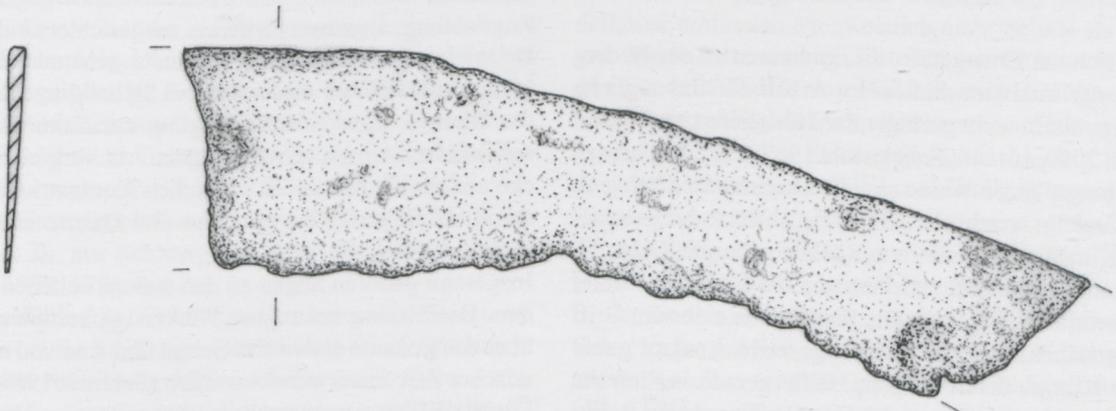


Abb. 5. Bandelin 12; Inv.-Nr. ALM 1208,98; Eisen M. 1:2 (Zeichnung: K. Spalkhaver, Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege Mecklenburg Vorpommern, Abteilung Bodendenkmalpflege).

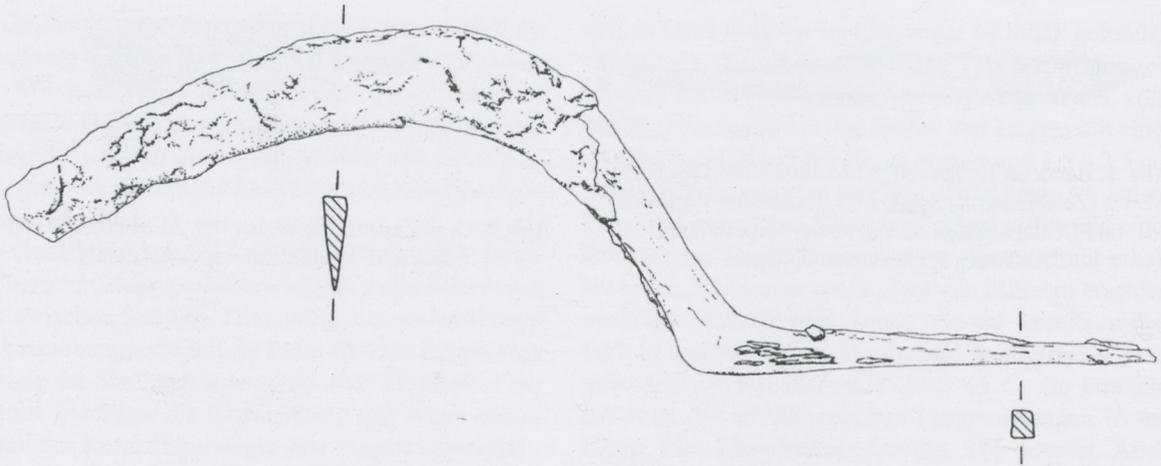


Abb. 6. Groß Zastrow 18/20; Inv.-Nr. ALM Eisen M. 1:2 (Zeichnung: A. Klammt).



Abb. 7. Groß Zastrow 18/20; Inv.-Nr. ALM 2002/1230,111; Eisen M. 1:1 (Zeichnung: A. Klammt).

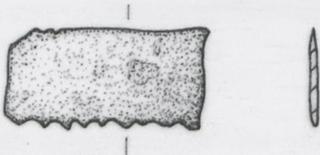


Abb. 8. Bandelin 12; Inv.-Nr. ALM 2002/1208,42; Eisen M. 1:1 (Zeichnung: K. Spalkhaver, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Bodendenkmalpflege).

delt sich um Erntegeräte, die, gemessen an der Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeit für das tägliche Leben, nur in recht geringer Zahl überliefert sind (Biermann 2000, 16-164; Schoknecht 1987, 177). Auf beiden Siedlungsplätzen waren sie jeweils einmal zu belegen. In Bandelin wurde ein großes Bruchstück der gebogenen Klinge mit verstärktem Rücken geborgen (Abb. 5). Bemerkenswert gut erhalten war die Sichel aus einer Grube in Groß Zastrow. Die Sichel hatte eine zum Griff hin annähernd rechtwinklig angesetzte, konkav gebogene Klinge, deren vordere Hälfte gerade verlief. An der etwa 11 cm langen, schmalen Griffangel sind Relikte einer hölzernen Schäftung erkennbar (Abb. 6).

Als letztes sollen schließlich zwei Werkzeugfunde vorgestellt werden. Es handelt sich dabei zum einen um

das Bruchstück eines Löffelbohrers, das in einem Grubenkomplex in Groß Zastrow gefunden wurde (Abb. 7). Erhalten ist ein im Querschnitt halbmondförmiges Eisenstück, das in einer rundlich zulaufenden Schneide endet.⁵ Löffelbohrer sind im westslawischen Gebiet ab dem 9. Jh. nachgewiesen. Mit dem Werkzeug konnten die notwendigen Bohrungen für konstruktive Verbindungen mit Holzstiften und Eisennieten vorbereitet werden. Die geringe Fundzahl dieses wichtigen Geräts zeigt eindrücklich, wie lückenhaft die Überlieferung grundlegender Handwerkstechniken und ihrer Werkzeuge letztlich ist. Ebenfalls nur ein Fragment ist von einem weiteren Werkzeug erhalten. Es ist ein rechteckiges, an einer Längsseite gezähntes Eisenblatt, das als feingezähnte Säge anzusprechen ist (Abb. 8). Ausschlaggebend für die Ansprache als Säge ist dabei zunächst die feine Zählung des Fundstückes, die es deutlich von den ebenfalls gezähnten, gelegentlich im spätslawischen Fundkontext auftretenden Striegeln unterscheidet, wie etwa bei den Fundstücken aus Alt Ruppin und Bolkov u Libče (Hejna 1962, 466; Grebe 1979). Die gerade Ausrichtung der Zählung setzt sie auch von gezähnten Sichel ab, bei denen die Zähne gegen die Zugrichtung, also zum Griff hin ausgerichtet sind. Als Beispiele sei eine Sichel aus Bahnitz genannt (Grebe/Mangelsdorf 1979). Anders als bei Sichelklingen weist das Blatt zudem keine Verjüngung zur Schneide hin auf, sondern ist gleichmäßig dünn. Als Vergleichsstücke aus einem passenden zeitlichen Kontext kommen damit die Sägeblätter von Lieps und Drense in Frage (Schmidt 1984, 49; 1989, 42).

Insgesamt gehören Sägen zu den äußerst seltenen Funden. Die bislang bekannten Werkzeuge verteilen sich über das gesamte slawische Gebiet und sind von altslawischer Zeit an verwendet worden (Schmidt 1989, 42). Für die Sägen wurde nach der Zählung eine Verwendung als Werkzeug zur Holzbearbeitung und bei den

⁵ Inv.-Nr. ALM 2002/1230, 111.

feineren Exemplaren, wie das Fundstück aus Bandelin, als Gerät zur Geweih- und Knochenverarbeitung angenommen. Letzteres galt bislang als ein Kennzeichen von überregional bedeutsamen Plätzen, die Hinweise eines spezialisierten Handwerks ergaben. An den Tierknochenfunden von Bandelin lassen sich allerdings keine Belege für eine umfangreiche Knochen- und Geweihbearbeitung ableiten, so dass die Frage nach der Verwendung der Säge offen bleiben muss.

Nahrungswirtschaft

Die Ausgrabungen auf den Fundplätzen Bandelin 12 und Groß Zastrow 18/20 haben Kollektionen an Tierresten geliefert, die nähere Einblicke in die Nutzung tierischer Ressourcen durch die Bewohner der Siedlungen gestatten. Aus Bandelin liegen insgesamt 2197 Einzelfunde aus jungslawischen Befunden vor. Dazu kommen noch Teilskelette von Haustieren aus verschiedenen Gruben. Das jungslawische Material aus Groß Zastrow ist mit 1028 Funden vom Umfang her deutlich kleiner.

Allgemein handelt es sich bei den Tierresten der beiden Fundplätze um Schlacht- und Nahrungsabfall der Siedlungsbewohner. Darauf deuten vor allem die Art der Fragmentierung der Tierknochen sowie das Auftreten charakteristischer Hieb- und Schnittpuren hin. Die Funde weisen in der Regel eine gute Erhaltung auf. Dagegen stellen die in Bandelin vereinzelt angetroffenen Teilskelette von Pferd, Rind, Schaf, Ziege und Huhn wohl Überreste entsorgter Tierkadaver dar.

Im Hinblick auf die Nutzung tierischer Ressourcen lassen die untersuchten Fundkollektionen verschiedene Bereiche erkennen, so die Haltung von Haustieren, die Jagd auf Haar- und Federwild sowie den Fischfang. Diese Aktivitäten trugen in ganz unterschiedlichem Maße zur Sicherung der Ernährung sowie zur Erlangung bzw. Bereitstellung von tierischen Rohstoffen bei.

Nach Ausweis der Funde kam der Haustierhaltung in beiden Siedlungen die größte Bedeutung in der Nutzung von Tieren zu. Unter den überlieferten Knochen- und Zahnresten waren an Haustieren Rind, Schwein, Schaf, Ziege, Pferd, Esel, Hund, Katze, Huhn und Gans nachweisbar. Bis auf die Taube ist damit der gesamte für die Zeit des hohen und späten Mittelalters im nördlichen Mitteleuropa bekannte Tierbestand belegt. Bemerkenswert ist der Nachweis des Esels an einem Beckenknochen aus Groß Zastrow. Es ist der erste naturgeschichtliche Beleg dieses Haustieres in Mecklenburg-Vorpommern (Benecke 2000, 92). Zeitlich lassen sich diesem Stück Funde vom Esel aus Schichten des 11.-14. Jh. aus Schleswig an die Seite stellen (Reichstein 1995, 179).

Die wirtschaftlich wichtigste Art unter den Haustieren war in beiden Siedlungen das Rind. In Bandelin erreicht es einen Anteil von 39% nach der Fundzahl und von 67% nach dem Fundgewicht, bezogen auf die Fundmaterialien der nahrungsrelevanten Haussäugetiere (Rind, Schwein, Schaf/Ziege). In Groß Zastrow fallen diese Werte mit 50% und 74% sogar noch etwas höher aus.

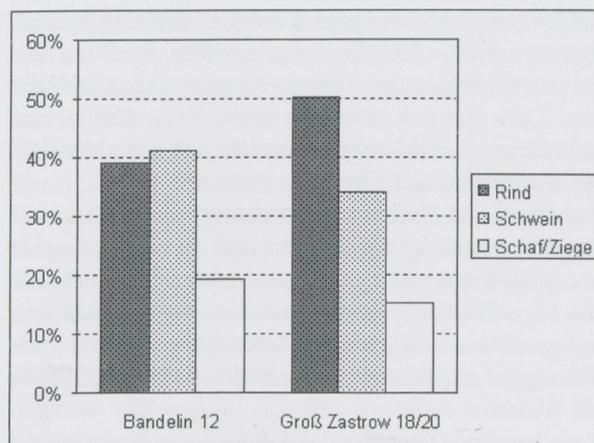


Abb. 9. Relative Anteile der nahrungsrelevanten Haussäugetiere in den Siedlungen Bandelin und Groß Zastrow, berechnet nach den Fundzahlen (Statistik: N. Benecke).

Eine hauptsächlich auf der Haltung von Rindern orientierte Tierwirtschaft wurde auch in der jungslawischen Siedlung am Priesterkamp auf Usedom festgestellt. Hier erreicht das Rind einen Anteil von 71% nach der Fundzahl und von 81% nach dem Fundgewicht (Benecke 2004, 495). Nach den Angaben zur Altersstruktur und zum Geschlechterverhältnis scheint in den Siedlungen von Bandelin und Groß Zastrow neben der Fleischgewinnung die Nutzung von Leistungen, die Rinder zu Lebzeiten erbringen können, einen hohen Stellenwert besessen zu haben. Das Überwiegen von Kühen unter den Rindern sowie der hohe Anteil ausgewachsener Tiere legen eine umfangreiche Milchnutzung nahe. Daneben dürften Rinder auch zu Arbeitsleistungen in Feldbau und Transport herangezogen worden sein.

Nach der Fundhäufigkeit nimmt das Schwein den zweiten Platz unter den Wirtschaftshaustieren ein. Wie die ermittelten Angaben zur Bestandsstruktur zeigen, stand seine Haltung im Dienste der Fleisch- und Fetterzeugung. Die meisten der geschlachteten Schweine waren subadult oder jungadult. Die Bestände der Kleinwiederkäuer umfassten nachweislich mehr Schafe als Ziegen. Beide Arten sind mit Anteilen von 19 bzw. 15% in den Fundmaterialien von Bandelin und Groß Zastrow vertreten. Im Vergleich zum Rind war ihre Haltung von geringer Bedeutung für die Fleischversorgung. Über den Stellenwert der Milch- und Wollgewinnung bei Ziegen und Schafen geben die wenigen Angaben zum Alter und Geschlecht der Tiere kein klares Bild.

Das Hausgeflügel ist mit zwei Arten unter den Knochen beider Siedlungen vertreten, und zwar durch Huhn und Gans. Insgesamt ließen sich 33 Knochen dem Huhn und sieben Knochen der Gans zuordnen. Dies deutet auf ein klares Übergewicht von Hühnern unter dem verzehrten Geflügel hin. Der Hausgeflügelanteil, berechnet als Anteil von Huhn und Gans bezogen auf die Reste der nahrungsrelevanten Wirtschaftshaustiere Rind, Schwein

und Schaf/Ziege, beträgt in Bandelin 0,8% und in Groß Zastrow 4,6%. Für die jungslawische Siedlung am Priesterkamp (Usedom) wurde ein entsprechender Wert von 2,3% ermittelt (Benecke 2004, 501). Geflügelanteile dieser Größenordnung sind für das hohe Mittelalter allgemein üblich (Benecke 1994 Abb. 130).

Bei Pferd und Esel lag der Nutzungsschwerpunkt auf ihrer Verwendung als Arbeitstiere, sei es als Zugtier vor dem Wagen oder sei es als Last- und Reittier. Für die Fleischnutzung dieser Haustiere liegen keine Anhaltspunkte vor. Nach den Längenmaßen einiger vollständiger Langknochen zu urteilen, maßen die Pferde im Widerrist zwischen 120 und 140 cm. Die wenigen Knochenfunde vom Hund dokumentieren überwiegend mittelgroße und große Tiere. Bei ihnen wird man hauptsächlich an eine Verwendung als Hof- und Wachhunde sowie als Hirtenhunde denken müssen. Die Katze ist lediglich durch einen Knochen aus Bandelin nachgewiesen. Ihre Haltung stand vermutlich im Dienste der Bekämpfung von Vorratsschädlingen.

Neben der Tierhaltung ist die Ausübung der Jagd durch entsprechende Funde belegt. So zählten nachweislich Wildschwein, Bär, Dachs, Marder und Hase sowie Stockente, Knäkente, Auerhuhn, Habicht und Waldkauz zu den Wildtieren, denen die Bewohner von Bandelin und Groß Zastrow gelegentlich nachgestellt haben. Im Vergleich zur Tierhaltung war die Jagd auf das Haar- und Federwild nur von marginaler Bedeutung für die Bereitstellung von Fleischnahrung. Möglicherweise erfolgte die Bejagung von Wildschwein und Hase gar nicht aus Gründen der Nahrungssicherung, sondern ausschließlich zum Schutz der siedlungsnahen Acker- und Gartenflächen vor Wildtierfraß. Bei der Verfolgung des Bären dürfte ebenfalls die Schutzjagd, in diesem Fall der Schutz der Haustiere bzw. des Menschen selbst, das wesentliche Motiv gewesen sein. Eine geringe Jagdtätigkeit ist auch für die jungslawische Siedlung am Priesterkamp festgestellt worden (Benecke 2004, 502).

Durch vereinzelte Funde von Fischknochen ist die Praxis der Fischerei in den Siedlungen von Bandelin und Groß Zastrow belegt (Tab. 1). Sie wird wohl überwiegend in den nahen Gewässern betrieben worden sein. Möglicherweise sind Fische in den Fundmaterialien unterrepräsentiert, da zum einen ein Teil der Reste dieser Tiere vorzeitig im Boden vergangen sein wird und zum anderen durch die Ausgrabungen selbst die kleinen Knochen von Fischen vermutlich nur teilweise erfasst worden sind.

Gesamtbewertung und Ausblick

Die Ausgrabungen auf den Siedlungsplätzen Bandelin 12 und Groß Zastrow 18/20 haben neue Einsichten in Handwerk und Nahrungswirtschaft der jungslawischen Zeit in einem bislang von der archäologischen Forschung eher vernachlässigten Gebiet geliefert.

Aus beiden Siedlungen liegt ein breites Spektrum an metallenen Gerätschaften vor, die verschiedene hand-

Gruppe/Tierart	Bandelin 12		Groß Zastrow 18/20	
	Fz	Gew	Fz	Gew
HAUSSÄUGETIERE				
Rind	572	12131	291	8117
Schwein	604	4326	198	2249
Schaf/Ziege	283	1621	89	656
(davon Schaf)	(11)	(166)	(5)	(48)
(davon Ziege)	(5)	(83)	(2)	(46)
Pferd	42	2362	110	7727
Esel	–	–	1	21
Hund	11	62	2	20
Katze	1	1	–	–
HAUSGEFLÜGEL				
Huhn	10		23	
Gans	2		5	
WILDSÄUGETIERE				
Rothirsch, Geweih	1	8	–	–
Wildschwein	–	–	8	249
Braunbär	–	–	1	158
Dachs	–	–	1	2
Marder	1	2	–	–
Hase	1	1	1	4
WILDVÖGEL				
Stockente	1		–	
Knäkente	–		1	
Auerhuhn	–		5	
Habicht	1		–	
Waldkauz	–		1	
FISCHE				
Karpfenfische	7		3	
(indet.)				
Plötze	2		–	
Flußbarsch	1		–	
UNBESTIMMT	657	1454	288	701
SUMME	2197	21968	1028	19904

Tab. 1. Bandelin 12 und Groß Zastrow 18/20. Artenliste mit Fundzahl (Fz) und Fundgewicht (Gew. in Gramm), ohne Teilskelette.

werkliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten dokumentieren. Ihr Vorhandensein und die teilweise überraschend große Anzahl der Gegenstände erweitert die Kenntnis zum wirtschaftlichen Stand des slawischen Hinterlandes erheblich. Tatsächlich erweisen sich die Unterschiede in der materiellen Kultur zwischen den zentralen Burgwällen spätslawischer Zeit mit ihren umgebenden Siedlungen und den übrigen offenen, ländlichen Siedlungen vermutlich im Bereich der Alltagsgegenstände als qualitativ und quantitativ eher gering. Der Unterschied wird vielmehr im Vorhandensein von Importgegenständen sowie Waffen und Reiterzubehör zu suchen sein. Ein weiterer wichtiger Aspekt, der sich aus der Betrachtung der Eisenfunde ergibt, ist die noch immer nicht hinreichend geklärte Frage nach der Eisenversorgung des nördlichen westslawischen Gebietes. Annähernd regelmäßig ist Schmiedeschlacke im Kontext slawischer Siedlungen gefunden worden. Der Nachweis einer Verhüttung lokaler Raseneisenerzvor-

kommen ist dagegen sehr selten und ist bislang nicht ausreichend, um eine Eigenversorgung plausibel erscheinen zu lassen (Schneeweiß 1996). Die Frage der Versorgung mit Roheisen stellt somit eine Herausforderung für die weitere wirtschaftsarchäologische Erforschung des westslawischen Gebiets dar.

Die bei den Ausgrabungen geborgenen Tierreste zeigen, dass in beiden Siedlungen die Versorgung der Bewohner mit Tierprodukten überwiegend über die Tierhaltung realisiert wurde. Rinder und Schweine waren die wichtigsten Wirtschaftshaustiere. Die insgesamt nur geringe Nutzung natürlicher Tierressourcen in den Siedlungen von Bandelin und Groß Zastrow deutet auf

stabile Verhältnisse in der landwirtschaftlichen Produktion am Ort hin. Tierhaltung und Pflanzenanbau sicherten offenbar die Ernährung der hier ansässigen Bevölkerung in ausreichendem Maße.

Für das Gebiet Vorpommerns liegen bislang erst wenige bioarchäologische Daten zur Landwirtschaft aus ländlichen Siedlungen der altslawischen bis frühdeutschen Zeit vor. Es ist zu wünschen, dass durch neue Ausgrabungen die Quellenbasis an Tier- und Pflanzenresten erweitert wird, um die wesentlichen Entwicklungen auf dem Sektor der agrarischen Produktion am Übergang zum hohen Mittelalter besser nachzeichnen zu können.

Literatur

Becker 1980

D. Becker, Die slawische Inselsiedlung im Trenntsee, Gemarkung Pastin, Kr. Sternberg. *Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg* 28, 1980, 209-229.

Benecke 1994

N. Benecke, Archäozoologische Studien zur Entwicklung der Haustierhaltung in Mitteleuropa und Südsandinavien von den Anfängen bis zum ausgehenden Mittelalter. *Schr. Ur- u. Frühgesch.* 46 (Berlin 1994).

Benecke 2000

N. Benecke, Die jungpleistozäne und holozäne Tierwelt Mecklenburg-Vorpommerns. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 23 (Weissbach 2000).

Benecke 2004

N. Benecke, Die Tierreste. In: G. Mangelsdorf/N. Benecke/F. Biermann, Untersuchungen zum frühgeschichtlichen Wirtschafts- und Herrschaftszentrum Usedom II. Die spätslawische Siedlung am Priesterkamp. *Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg-Vorpommern* 52, 2004, 493-508.

Biermann 2000

F. Biermann, Slawische Besiedlung zwischen Elbe, Neiße und Lubsza. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 65 (Bonn 2000).

Biermann 2003

F. Biermann, Untersuchungen zum frühgeschichtlichen Wirtschafts- und Herrschaftszentrum Usedom I. Die spätslawische Siedlung am Usedomer Mühlenberg. *Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg-Vorpommern* 51, 2003, 117-175.

Donat/Govedarica 1998

P. Donat/B. Govedarica, Die jungslawische Siedlung Falkenwalde, Fpl. 10, Lkr. Uckermark. *Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch.* 32, 1998, 141-188.

Forler 2002

D. Forler, Bandelin, Lkr. Ostvorpommern, Fpl. 12. Kurze Fundberichte. *Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg-Vorpommern* 50, 2002, 447 f.

Forler 2003

D. Forler, Groß Zastrow, Lkr. Demmin, Fpl. 18/20. Kurze Fundberichte. *Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg-Vorpommern* 51, 2003, 563.

Gringmuth-Dallmer 1996

E. Gringmuth-Dallmer, Die landwirtschaftlichen Siedlungen im öst-

lichen Deutschland zwischen Früh- und Hochmittelalter. In: *Ruralia* 1 (= Památky archaeologické, Supplementum 5) (Prague 1996) 17-28.

Grebe 1979

K. Grebe, 74/8 Alt Ruppin. *Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7.-12. Jh.)* 3. Lfg. (Berlin 1979) 115.

Grebe/Mangelsdorf 1979

K. Grebe, G. Mangelsdorf, 78/1 Bahnitz. *Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7.-12. Jh.)* 3. Lfg. (Berlin 1979) 183.

Hejna 1962

A. Hejna, Der Fundkomplex aus der kleinen Burg Bolkov in Nordostböhmen. *Pam. Arch.* 53, 1962, 455-473.

Klammt 2005

A. Klammt, Grabungsglück mit Pech – Neue Einsichten zur slawischen Holzteerproduktion. In: H. Jöns/F. Lüth/T. Terberger (Hrsg.), *Die Autobahn A20 – Norddeutschlands längste Ausgrabung (Lübstorf 2005)* 189-192.

Klammt 2007

A. Klammt, Die slawische Besiedlung zwischen dem 8./9. und 13. Jahrhunderts zwischen Schwinge und Peene im nordöstlichen Mecklenburg-Vorpommern In: F. Biermann/Th. Kersting (Hrsg.), *Siedlung, Kommunikation und Wirtschaft im westslawischen Raum. Beitr. Sektion slawischen Frühgeschichte des 5. Dt. Archäologenkongr. Frankfurt an der Oder, 4. - 7. April 2005 (Langenweissbach 2007)* 185-189.

Koselleck 1972

R. Koselleck, Einleitung. In: O. Brunner/W. Conze/R. Koselleck (Hrsg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Hist. Lexikon politisch-sozialen Sprache Deutschland* 1 (Stuttgart 1972) XIII-XXIII.

Pollex 2005

A. Pollex, Das spätslawische Gräberfeld von Penkun, Fundplatz 28, Lkr. Uecker-Randow. *Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg-Vorpommern* 53, 2005, 183-239.

Reichstein 1995

H. Reichstein, Erste Nachweise zum Vorkommen von Hauseseeln im mittelalterlichen Schleswig-Holstein. *Ausgrab. Schleswig. Ber. u. Stud.* 11 (Neumünster 1995) 179-187.

Schmidt 1984

V. Schmidt, Lieps. Eine slawische Siedlungskammer am Süde des

Tollensesees. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Bezirke Rostock, Schwerin u. Neubrandenburg 16 (Berlin 1984).

Schmidt 1989

V. Schmidt, Drense. Eine Hauptburg der Ukrane. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 22 (Berlin 1989).

Schneeweiß 1996

J. Schneeweiß, Die ur- und frühgeschichtliche Eisenverhüttung und -verarbeitung im westlichen Odergebiet. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 43, 1996, 335-363.

Schoknecht 1987

U. Schoknecht, Baggerfunde von der Kuhtränke bei Demmin. Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg, Jahrbuch 1987, 145-184.

Ullrich 1979

H. Ullrich, Sanzkow. Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7.-12. Jh.) 2. Lfg. (Berlin 1979) 289-297.